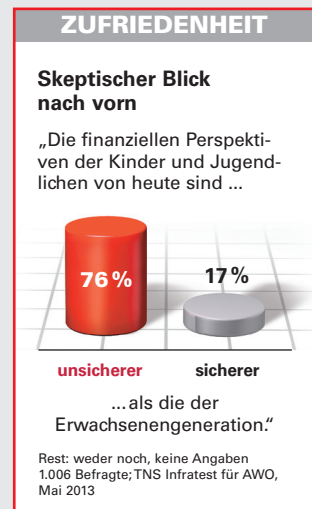
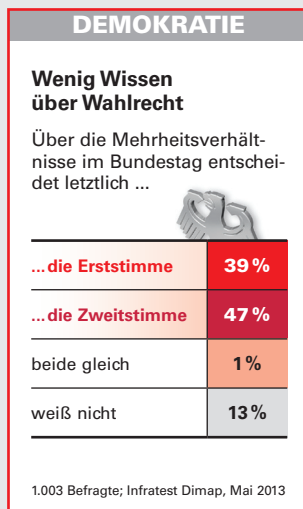
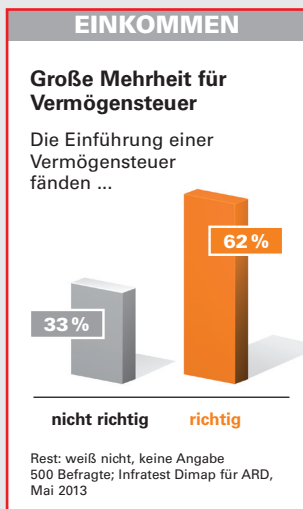
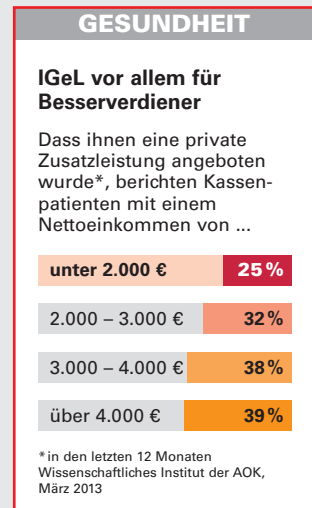
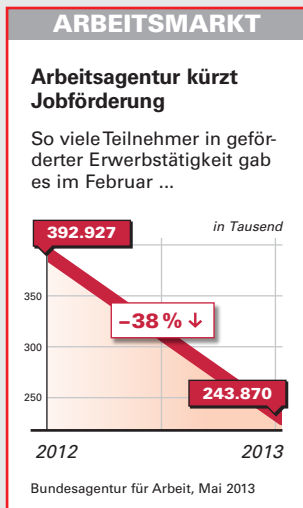


Impressum

Herausgeberin: Hans-Böckler-Stiftung
 Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 77 78-0
Verantwortlicher Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Jäger (V.i.S.d.P.);
Chefredaktion: Rainer Jung; **Redaktion:** Andreas Kraft,
 Dr. Kai Kühne, Annegret Loges, Ernst Schulte-Holtey, Philipp
 Wolter, Sören Zieher; E-Mail redaktion-impuls@boeckler.de;
 Telefon 02 11 / 77 78-286, Fax 02 11 / 77 78-207;
Druck und Versand:
 Setzkasten GmbH, Kreuzbergstraße 56, 40489 Düsseldorf

Weiter im Netz: Alle Grafiken zum Download (Abdruck frei
 nach Rücksprache mit der Redaktion und Angabe der Quelle),
 weitergehende Informationen, Links und Quellenangaben
 unter boecklerimpuls.de

TrendTableau



► **ARBEITSMARKT:** Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland ist 2012 auf den tiefsten Stand seit der Wiedervereinigung gesunken. Hauptgrund ist allerdings die demografische Entwicklung, wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) betont: Die Nachfrage nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sinke, weil es immer weniger Jugendliche auf dem Ar-

beitsmarkt gebe. Zudem seien die Chancen für Jugendliche im Bundesgebiet nach wie vor sehr unterschiedlich verteilt: Während die Jugendarbeitslosigkeit in einigen süddeutschen Regionen bei lediglich zwei Prozent liege, erreiche die Quote in manchen „altindustriellen“ Regionen in Westdeutschland sowie in Teilen Ostdeutschlands 12 bis 15 Prozent. Im Bundesdurch-

schnitt waren es im vergangenen Jahr 6 Prozent.
 DIW, Mai 2013

► **EINKOMMEN:** Die Wirtschaftskrise vertieft die Kluft zwischen reichen und armen Haushalten in den Industriestaaten. War das Einkommen der reichsten zehn Prozent im Jahr 2007 nach Steuern und Transfers noch neunmal höher als das der ärmsten zehn

Prozent, lag der Faktor im Jahr 2010 bereits bei neun-einhalb, wie die OECD ermittelte. Weitere Einschnitte in den Sozialsystemen könnten zu mehr Ungleichheit und Armut führen, warnt die OECD. In Deutschland ist das Einkommen der reichsten Haushalte 6,7mal so hoch wie das der ärmsten. 1995 betrug das Verhältnis exakt sechs zu eins.
 OECD, Mai 2013